



Forschungs- und  
Dokumentationszentrum  
Chile-Lateinamerika



Kooperation Brasilien



Dachverband der Kritischen Aktionäre

**Christian Russau**  
**Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika**  
**Kooperation Brasilien (KoBra)**

**Rede auf der Hauptversammlung der ThyssenKrupp AG**  
**Am 20. Januar 2012 in Bochum**

- ES GILT DAS GESPROCHENE WORT. -

Verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Christian Russau und ich spreche hier im Namen eines Bündnisses aus Dachverband der Kritischen Aktionäre, FDCL und KoBra – Kooperation Brasilien, das ist das Netzwerk der Brasilien-Solidaritätsgruppen in Deutschland.

Herr Hiesinger, Sie sind neu in dem Job, deswegen sehe ich Ihnen das nach. Aber ich muss Sie korrigieren. Es ist nicht "eine kleine Gruppe von Fischern", die mit den "immergleichen Vorwürfen" gegen Ihre Firma protestiert. Es sind 5.763 Fischer, die sich in sieben Zivilklagen zusammengeschlossen haben und Entschädigungen für ihren Einkommensausfall fordern! Und diese Klagen laufen weiter! Herr Schulz hatte in diesem Zusammenhang im vergangenen Jahr von einem Betrag von „nur“ 280 Millionen Euro gesprochen. Dieser Betrag dürfte durch ein weiteres verstrichenes Jahr, Zins und Zinseszins sowie anhaltend steigender Landeswährung Real im Vergleich zum Euro weiter angestiegen sein. Diese Klagen und Prozesse laufen weiter!

Ich will Ihnen in diesem Zusammenhang etwas aus der Geschichte erzählen. Eine Tochterfirma von Thyssen hatte 1988 in Rio ein ähnliches Umweltvergehen, ein "crime ambiental", also übersetzt "Umweltverbrechen" durch Gewässerverschmutzung begangen. Der Prozess gegen das Tochterunternehmen von Thyssen (, das Thyssen mittlerweile vor Jahren weiter verkauft hatte,) dauerte 22 Jahre. Ende 2010 wurde die Firma, mittlerweile unter anderem Namen und anderem Eigentümer, wegen der Umweltverschmutzung in erster Instanz verurteilt. Juristische Prozessverschleppung mit allen Winkelzügen. Nun, dies ist in Brasilien so unüblich nicht. Vermutlich erhoffen Sie sich eine solche Prozessverschleppung auch in dem Fall der TKCSA. Aber: was einmal geklappt hat, muss beim zweiten Mal nicht noch einmal klappen.

Herr Hiesinger, VIEL WICHTIGER ALS DAS, WAS SIE HIER ERZÄHLTEN, FINDE ICH DAS, WAS SIE HIER NICHT SAGTEN. Kein Wort über den Staub, kein Wort über die im Stahlwerkstaub gefundenen Schwermetalle, kein Wort über die Krankheiten der Anwohner. Es wäre doch für die Aktionäre durchaus von Interesse gewesen zu erfahren, dass die Klagen weiterlaufen, dass den TKCSA-Managern bei Verurteilung bis zu 19 Jahre Haft drohen, dass das Werk nach wie vor Gefahr läuft, geschlossen zu werden, all dies wäre doch interessant für die Aktionäre gewesen, darüber in Kenntnis gesetzt zu werden. Sie hätten ihnen doch auch mitteilen können, dass das Werk auch anderthalb Jahre nach Betriebsaufnahme keine definitive Betriebsgenehmigung hat.

Zur Gewässerverschmutzung in der Bucht von Sepetiba: Was haben Sie dazu zu sagen? Es ist doch schon merkwürdig, dass weder ThyssenKrupp, noch das den Vorgang monitorierende Institut TuTech der Universität Hamburg noch das Umweltamt INEA die Daten zur Wasserqualität freigeben – und dies, obwohl die Menschenrechtskommission des Landesparlaments des Bundesstaats von Rio de Janeiro das Umweltamt INEA zur Herausgabe der Daten vor Jahren aufgefordert hatte. Auch TuTech in Hamburg wurde von mit uns befreundeten Institutionen aufgefordert, die Daten herauszugeben. Nichts.

Deshalb stellen wir folgenden

### **Gegenantrag zum Tagesordnungspunkt 3: Entlastung der Mitglieder des Vorstands**

**Wir beantragen, den Mitgliedern des Vorstandes die Entlastung zu verweigern.**

#### **Begründung:**

Der Vorstand von ThyssenKrupp verstößt mit dem größten Stahlwerk in Lateinamerika massiv gegen den Umweltschutz und gefährdet durch den Betrieb die Gesundheit der lokalen Anwohner. Im Staub, den das Stahlwerk Companhia Siderúrgica do Atlântico (TKCSA) von ThyssenKrupp in Rio de Janeiro in die Umgebung emittiert, finden sich entgegen der Beteuerung des ThyssenKrupp-Vorstands auch giftige Schwermetalle. Dies hat eine Analyse der dem Gesundheitsministerium unterstellten Stiftung Fundação Oswaldo Cruz (FIOCRUZ) ergeben. Demnach enthält der Staub nicht wie von ThyssenKrupp wiederholt behauptet "nur Graphit", sondern auch Schwermetalle: die Wissenschaftler der FIOCRUZ wiesen in dem Stahlwerkstaub: auch "Eisen, Kalzium, Mangan, Silizium, Schwefel, Aluminium, Zinn, Titan, Zink und Kadmium" nach. Die FIOCRUZ ist eine der angesehensten Institutionen zu Gesundheitsfragen in ganz Lateinamerika, wenn nicht gar die angesehenste! Der damalige Vorstandsvorsitzende Ekkehard Schulz hat im vergangenen Jahr auf meine Frage, ob es zutrefte, "dass die vom Stahlwerk auf die Anwohner geschleuderten Metalloxide Schwermetalle enthalten? Wenn ja: welche?" beteuert: "Ausschließlich Graphit". Herr Hiesinger: ich frage Sie: bleiben Sie bei der Aussage "nur Graphit" Ihres Vorgängers?

Die Anwohner klagen vor allem über Atemwegs- und Hauterkrankungen, Allergien sowie über Augenreizungen. Ein bei FIOCRUZ angestellter Wissenschaftler empfahl in einem Gutachten, im Hinblick auf chronische Erkrankungen wie Krebsfälle die Langzeitfolgen dieser Staubbelastung für die Anwohner 20 Jahre lang genau zu untersuchen. Indessen hat TKCSA Zivilklage gegen drei Wissenschaftler der FIOCRUZ und einer Uniklinik wegen vermeintlich erlittener "immaterieller Schäden" erhoben. So sollen Wissenschaftler mundtot gemacht werden.

Diese Klage der TKCSA gegen die drei Wissenschaftler hat ThyssenKrupp nun vor wenigen Tagen kleinlaut zurückgezogen. Unter Vermittlung der Anwaltskammer von Rio de Janeiro, OAB/RJ, wurde eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet. Die Klagen werden von TKCSA zurückgezogen. Die Vereinbarung sieht außerdem vor, dass der Wissenschaftler Hermano de Castro das Recht auf eine Gegendarstellung in der Werkszeitschrift der TKCSA sowie eine persönliche Entschuldigung bekommt. Wie kann ich dies interpretieren? Gehe ich recht in der Interpretation, dass ThyssenKrupp nun die Äußerungen der Wissenschaftler, dass der Stahlwerkstaub Krankheiten auslösen kann, als korrekt ansieht?

Es wäre doch für die Aktionärinnen und Aktionäre durchaus interessant zu erfahren gewesen, dass laut dem Bundesstaatsanwalt in Rio de Janeiro zwischen dem Hochfahren des Stahlwerks am 18. Juni und 30. November 2010 die vom Werk in die Umgebung emittierten metallischen Schwebstoffe in der Luft 23,5 % über den international zulässigen Werten lagen, weit über den WHO-Werten. Die Grenzwerte im Umfeld des Stahlwerkes werden bei einigen Schadstoffen um bis zu 600 % übertroffen. Außerdem hat sich ThyssenKrupp bei der Standortentscheidung für das Stahlwerk im Stadtteil Santa Cruz auch nicht an den vorgeschriebenen Mindestabstand von 1.500 Metern zu den nächsten Wohnhäusern gehalten. Es wäre doch für die Aktionäre durchaus von Interesse gewesen zu erfahren, wie das da vor Ort aussieht: auf der einen Seite der Straße ist das

Stahlwerk, und auf der anderen Seite der Straße, direkt angrenzend, sind Wohnhäuser, die dort schon seit Jahrzehnten stehen!

Des Weiteren ist zu monieren, dass TKCSA den Verlauf des Flusses São Fernando umgeleitet hat – seither werden die Grundstücke der Anrainer regelmäßig überflutet, was vorher nicht geschah.

Anfang November 2011 berichtete die Tageszeitung Estado de São Paulo, das Stahlwerk habe im ersten Betriebsjahr 5,7 Millionen Tonnen Kohlendioxid in die Luft abgegeben und damit die CO<sub>2</sub>-Emissionen des gesamten Stadtgebiets von Rio de Janeiro gegenüber dem Vergleichsjahr 2005 um 50 % erhöht. Es wäre doch für die Aktionäre durchaus von Interesse gewesen, dies zu erfahren! Da das Werk noch nicht unter Vollast laufen darf, sei ein Gesamtanstieg von bis zu 72 % zu erwarten. Ähnliche Zahlen hatte die Zeitung O Globo bereits vor zwei Jahren errechnet. Damals hatte TKCSA diese Berechnung in Zweifel gezogen; die Zahlen würden auf veralteten Angaben beruhen, das Werk im Westen Rio de Janeiros sei eines der modernsten weltweit. Nun gibt es also doch eine satte Emissionssteigerung um mehr als die Hälfte aller zusammen gerechneten Emissionen von Haushalten, Verkehr und Industrie im Stadtgebiet.

Nach den Klagen der Staatsanwaltschaft von Rio gegen das Stahlwerk vom Dezember 2010 hatten der Gouverneur, das Umweltamt INEA und TKCSA vereinbart, ein unabhängiges Umweltaudit durchführen zu lassen. Dies wurde von USIMINAS erstellt. Doch die Staatsanwaltschaft Rios hält das Audit für "teilweise falsch und irreführend, auch durch Verschweigen" relevanter Daten und hat USIMINAS und die Autoren des Audits verklagt. Auch darüber haben Sie kein Wort verloren.

Die definitive Betriebsgenehmigung hat das sieben Milliarden Euro teure Stahlwerk TKCSA von den Behörden bis heute nicht erhalten. Sie sagten im vergangenen Jahr, im Mai in der Financial Times Deutschland, dass bis zur Erteilung der definitiven Betriebsgenehmigung noch bis zu eineinhalb Jahre vergehen könnten. Dies wäre also der Rechnung nach gegen Ende 2012. Ja, Herr Hiesinger, ich kann Ihnen sagen, warum nicht vor Ende 2012. Ende 2012 sind in Rio de Janeiro Wahlen, und vor den Wahlen wird kein Politiker in Rio Ihnen die definitive Betriebsgenehmigung erteilen! Das kostet viel zu viele Stimmen, bei dem schlechten Ruf, den TKCSA dort genießt.

**Dies ist das Panorama, vor dem wir mit dem 7 Milliarden teuren Stahlwerk TKCSA nun stehen.**

Ich habe einige Fragen, um deren möglichst genaue Beantwortung ich Sie bitte.

**Der Staub regnet durchgehend auf die Anwohner nieder.** Und des Nachts erhöht sich diese Belastung um ein Vielfaches. Wieso wird ausgerechnet nachts, wenn die Überwachungskameras der Umweltbehörde wegen der Dunkelheit nichts mehr registrieren, das Abstauben in der Region erhöht?

**Die Kokerei ist laut Handelsblatt "Schrott" und "Murks".** Ihr Konzernrechtsbeistand in Rio, Frau Bianca Wien Prado, sagte noch letzten Monat, TKCSA habe "seine Kokerei mit der Technologie der Wärmerückgewinnung ausgerüstet, was die Verbrennung und vollständige Beseitigung der in der Kohle enthaltenen flüchtigen Stoffe" gestatte. Und deshalb stoße das Stahlwerk TKCSA "keine Substanzen aus, die – in bestimmten Situationen – Fälle von Krebs oder andere Krankheiten auslösen könnten". Wie kann diese offenkundig äußerst kompetente Dame dergleichen als Argument für die Frage heranziehen, "warum die Anlage keine Schadstoffe ausstößt, die unter bestimmten Umständen Krankheiten auslösen könnten", wenn die Kokerei doch gar nicht funktioniert, weil sie "Schrott und Murks" ist? Was ist mit den CleanDevelopmentMechanism-Projekten der Kokerei? Sind dort bereits Carbon-Credits gehandelt worden? Oder musste das eingestellt werden? Können Sie uns über den aktuellen Stand der CD-Projekte informieren?

**Stromabnahmevertrag Kraftwerk auf Basis des 2007 mit der ANEEL geschlossenen Vertrages:** Mussten Strafzahlungen an die ANEEL geleistet werden, wenn ja, in welcher Höhe?

**Filter der TKCSA.** Ich möchte von Ihnen die Typenbezeichnungen der Filter der Kokerei, des Hochofens, des Stahlwerks, der Sinteranlage wissen. Jeweils für TKCSA in Rio im Vergleich zu den jeweiligen Filtertypen in Duisburg. Diese Informationen können Sie mir gerne über die Adresse des Dachverbands der kritischen Aktionäre zukommen lassen.

**Einhausung bzw. Filter der Notgruben der TKCSA.** Beschreiben Sie bitte den aktuellen Stand der Baumaßnahmen.

**Die Kohle für die Kokerei** kommt aus welchen Minen? Bitte Name und Ort der Mine und die jeweiligen Jahresmengen. Laut Plan sollte diese Kohle aus Kolumbien kommen, dort, wo die Minen für die schlimmsten Verschmutzungen und Mißachtungen der Menschenrechte berüchtigt sind. Dies ist im Übrigen auch eine Frage, die wir E.ON werden stellen müssen. Die gleichen Angaben bzgl. Menge und Herkunft hätte ich gerne bitte für das **Eisenerz**.

Unseren Informationen zufolge haben Sie in der ersten Jahreshälfte 2010 beim Umweltamt von Rio **beantragt, die Kapazität des Stahlwerks von derzeit 5 Millionen Tonnen auf 10 Millionen Tonnen Stahlbrammen je Jahr auszubauen**. Ist diese Information zutreffend? Haben Sie auch die Belegschaft von Duisburg darüber in Kenntnis gesetzt? Für wann planen Sie den Ausbau? Welche Auswirkungen wird das für den Standort Duisburg haben?

**Sie werden die definitive Betriebsgenehmigung nicht erhalten! Wir werden weiter dagegen kämpfen!**

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.